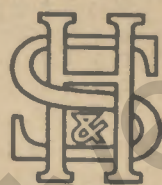


HENSCHEL-BLÄTTER



Werkszeitung
der
Henrichshütte-Hattingen



2. Jahrgang.

Die „Henschel-Blätter“ erscheinen jeden 2. Freitag.
Nachdruck nur mit Quellenangabe u. Genehmigung
der Hauptschriftleitung gestattet

25. November 1927.

Zuschriften sind zu richten an
Henschel & Sohn G. m. b. H. Henrichshütte,
Abteilung Schriftleitung der Henschel-Blätter.

Nummer 24.

Warnungen.

Nach langem Zögern hat uns die Reichsregierung den Wortlaut ihres Schriftwechsels mit dem Agenten für die Entschädigungszahlungen, Parker Gilbert, mitgeteilt. Dieses Schriftstück hat geschichtlichen Wert und bedeutet eine ernste Warnung an Deutschland. Der Reparationsagent hat die Interessen der Gläubiger Deutschlands zu vertreten. Die Forderungen dieser Gläubiger gründen sich bekanntlich auf den Dawesplan, dessen Jahreszahlungen Deutschland bisher erfüllen konnte. Der Reparationsagent aber ist der Ansicht, daß die Gefahr besteht, daß die Erfüllung in kurzer Frist nicht mehr stattfinden kann, weil Deutschland, und zwar sowohl das Reich wie die Länder als auch die Gemeinden, eine Finanzpolitik treibt, die alles andere ist als sparsam. Er wendet sich daher in seinem sogenannten Memorandum — wie man dieses Schriftstück des Reparationsagenten in der diplomatischen Sprache bezeichnet — an die Reichsregierung, und macht darauf aufmerksam, daß vielfach in den Haushaltsplänen Beträge zu finden sind, für die eine Deckung nicht vorhanden ist und die gegenüber den früheren Haushaltsplänen ganz erheblich auf der Ausgabenseite zugenommen haben. Während 1925/26 der Reichshaushalt mit 7444 Millionen R.-M. abschloß, wurde diese Summe im folgenden Jahre auf 8543 Millionen R.-M. erhöht. Es ist also eine Zunahme der Ausgaben um 1700 Millionen R.-M. in Jahresfrist zu verzeichnen.

Ähnliche Erscheinungen finden sich auch bei den Ländern und bei den Gemeinden. Das immer höhere Anwachsen der Ausgaben der öffentlichen Verwaltung ist in der Tat nicht mehr zu verantworten. Die erhöhten Ausgaben haben zu einer Anleihewirtschaft der Länder und Gemeinden geführt, welche neben den Daweslasten ungeheure neue Lasten dem deutschen Volke aufgebürdet hat. Die Summe der langfristigen inneren Anleihen der Gemeinden und Länder hat sich seit Anfang 1926 auf 1 Milliarde R.-M. belaufen; die Auslandsanleihen der Länder und Gemeinden und ihrer Unternehmungen sind seit Anfang 1925 sogar auf 1,6 Milliarden R.-M. gestiegen. Diese ungeheure Verschuldung ist kaum noch zu ertragen.

Möglichkeit vermeiden läßt. Wir haben leider die Erfahrung machen müssen, daß vor allen Dingen in den Gemeinden in den letzten Jahren recht verschwenderisch mit geliehenem Gelde umgegangen worden ist. Es wurden Sportpaläste, Rathäuser, Stadien, Ausstellungshallen und andere schöne Dinge gebaut, die ganz gut und nützlich sein mögen und für ein wohlhabendes Volk gewiß ihre Berechtigung haben, für ein so verarmtes und verschuldetes Land aber wie Deutschland nicht verantwortet werden können. Auf diese Wunde legt der Reparationsagent — freilich immer von seinem anderen Gesichtspunkt aus — den Finger und zeigt uns damit sehr richtig, wo wir und wie wir zu sparen haben.

Wir nähern uns bedenklich der Tatsache, daß von der öffentlichen Verwaltung nahezu die Hälfte des Volkseinkommens in Anspruch genommen wird. Kein Land der Welt hat etwas Gleichartiges aufzuweisen. Auch von diesem Gesichtswinkel aus gesehen, drängt sich die zwingende Notwendigkeit auf, nach all den vielen Worten endlich eine Vereinfachung der Verwaltung zur Tat werden zu lassen. Die Wirtschaft darf diese Forderung mit umso größerem Nachdruck erheben, als sie ihrerseits unter schweren Opfern erhebliche Rationalisierungsmaßnahmen durchgeführt hat.

Hoffentlich wird sich das deutsche Volk die Warnung des Reparationsagenten zu Herzen nehmen. Sie verdient es in der Tat.

Die Warnungen des Reparationsagenten sind in Deutschland nicht ohne Folgen geblieben. Es hat ein gewaltiger Sturz der Wertpapiere an den deutschen Börsen stattgefunden. Bei den Abschlüssen und den Geschäftsberichten großer Industriewerke sind diese Warnungen mehr oder weniger zum Ausdruck gekommen. So heißt es z. B. in dem Bericht der Vereinigten Stahlwerke wörtlich: „Wenn nicht schon in kürzester Frist eine völlige Umstellung der deutschen Wirtschafts- und Finanzpolitik erfolgt, derart, daß die Lasten der deutschen Industrie nicht weiter gesteigert, sondern wesentlich vermindert werden, ist für die Zukunft mit einem völligen Stillstand großer Teile der deutschen Wirtschaft, insbesondere auf dem Gebiete von Kohle und Eisen zu rechnen.“

Auch Geheimrat Klödner, der Leiter der Klödner-Werke, hat sich, obwohl er die weitere Konjunktur zuversichtlich beurteilt in ähnlicher Weise ausgedrückt.

Das Memorandum des Reparationsagenten hat erneut die Frage nach den Daweszahlungen aufgeworfen. Was haben wir gezahlt



Aufnahme aus der
(Bild und Wort)

Wie schön ist doch im Herbst geschaut.
Der Wald hier an der Ruhr.
Es schaut mein Auge tief entzückt
Dies Wunder der Natur.

Noch lacht die Sonne herzlich mit
Dem blauen Himmelst.
Doch, kurze Zeit — dann Stürme und
Entlaubter Wald und Feld

ver.

ne Pracht

ble Nacht

und was haben wir noch zu zahlen? — Die ersten vier Jahre waren als sogenannte Schonungs- oder Uebergangsjahre gedacht; erst mit Beginn des fünften Reparationsjahres wird die volle Jahresleistung von 2½ Milliarden R.-Mk. erreicht. Im ersten Jahre waren 1 Milliarde R.-Mk. zu zahlen, von denen 800 Millionen R.-Mk. dem Erlöse der Reparationsanleihe entnommen werden konnten. Im zweiten und dritten Jahre betrug die Belastung 1200 Millionen R.-Mk., um im vierten Jahre auf 1750 Millionen R.-Mk. anzusteigen. Das fünfte Jahr, das erste Normaljahr, verlangt 2½ Milliarden R.-Mk. von uns, die sich folgendermaßen verteilen:

Aus der Eisenbahn	600 Millionen R.-Mk.
aus der Verkehrssteuer	290 Millionen R.-Mk.
aus der Industrie	300 Millionen R.-Mk.
aus dem Reichshaushalt	120 Millionen R.-Mk.
zusammen	2500 Millionen R.-Mk.

Das Normaljahr zeigt gegenüber dem vierten Dawesjahr einen Sprung in der Belastung des Reichshaushaltes von 500 auf 1250 Mil. R.-Mk.

Auf der Zahlung dieser Summe werden — darüber sollen wir uns keinen Täuschungen hingeben — unsere Gläubiger unbedingt bestehen. Die Ausichten auf eine Revision des Dawesplanes die bald hier, bald da, neuerdings sogar aus dem berufenen Munde des englischen Finanzmannes Stamp zu uns herüberdrangen, sind denkbar gering. Wir werden also immer weiter arbeiten müssen, bis es unseren früheren Gegnern gefällt, die endgültige Schuldsomme zu nennen, damit wir nicht so ins Planlose hinein unsere Volkskraft erschöpfen und daran zugrunde gehen.

Der neue Streit um Tanger.

Am Mittelmeer, gegenüber der England gehörenden Feste Gibraltar, liegt an der afrikanischen Küste der Hafenort Tanger. Dieser Ort hat eine erhebliche strategische Bedeutung. England, das mit Gibraltar diese wichtige Meerespforte — die schmale Verbindung zwischen Mittelmeer und Atlantischem Ozean — beherrscht, kann nicht dulden, daß ein Rivale sich drüben festsetzt und ihm seine Machtposition streitig macht. Spanien ist das englische Gibraltar natürlich ein Dorn im Auge, weil es doch eigentlich zum spanischen Gebiet gehört. Es möchte wenigstens gern in Tanger Ersatz dafür finden. Das aber wollen, abgesehen von England, die übrigen Mittelmeermächte, Italien und Frankreich, nicht dulden, die selbst mit dem Besitz von Tanger liebäugeln. Italien, Frankreich und Spanien haben außerdem wichtige koloniale Interessen in Afrika, im Hinblick auf diese ist die Lösung der Tangerfrage von Bedeutung.

Der bisherige Zustand ist der, daß Tanger internationalisiert ist, was unter dem Einfluß Englands geschah. Wenn Tanger niemand gehört, dann ist England Herr der Lage. 1923 wurde zwischen Spanien, Frankreich und England das sogenannte Tanger-Statut zur Internationalisierung Tangers geschlossen; auf Grund von früheren Abmachungen zwischen Italien und Frankreich war Italien an dem Zustandekommen dieses Statuts unbeteiligt. Das Italien Mussolinis will sich damit aber nicht zufrieden geben. Es will in Zukunft mitreden, wenn die Verhältnisse in Tanger neu geregelt werden sollten; hat doch erst vor kurzem der spanische Ministerpräsident mit dem englischen Minister des Auswärtigen wichtige Besprechungen über Afrika und die politische Lage im Mittelmeer gehabt.

Italien hat diesem seinen Willen beredten Ausdruck gegeben, indem es am 5. Jahrestag des Marsches der Fasisten auf Rom ein italienisches Geschwader nach Tanger schickte, um der dortigen italienischen Kolonie einen Besuch zu machen. Gleichzeitig wurde in Tanger eine italienische Schule und ein italienisches Hospital eröffnet. Die Gegensätze am Mittelmeer spitzen sich also zu.

Der Internationale Gießerei-Kongress 1927 zu Paris.



Vorträgen gehalten, die sich mit den Festigkeitseigenschaften von Gußeisen befassen.

Die alljährliche Tagung der Gießereifachleute, die im vorigen Jahre in Detroit stattgefunden hatte, vereinigte im Herbst dieses Jahres eine große Zahl führender Fachleute insbesondere französischer und belgischer Nation, aber auch aus Deutschland, England und den übrigen europäischen Industrieländern, in Paris. Aus den Verhandlungen ging hervor, daß allorts daran gearbeitet wird, das Gußeisen in seiner Konkurrenzfähigkeit gegenüber anderen Baustoffen zu stärken. So wurden eine Reihe von

Vorträgen gehalten, die sich mit den Festigkeitseigenschaften von Gußeisen befassen. Der Kohlenstoffgehalt des Gußeisens ist so hoch, daß er nicht wie beim Stahl als sogenannter Zementit ein Gefüge bildet, das wesentlich härter ist als reines Eisen, sondern er scheidet sich als Graphit aus und drückt die Haltbarkeit des Eisengefüges herunter. Man muß sich ja das Eisen als ein Gefüge von vielen verschwindend kleinen Körnern vorstellen, die sich schon in 100facher Vergrößerung leicht erkennen lassen. Die Forschungen gehen nun darauf aus, die Verteilung des Kohlenstoffs im Gußeisen günstiger zu gestalten, denn man kann sich vorstellen, wenn zwischen einzelnen Eisenkörnern große Kristalle des weniger widerstandsfähigen Graphits eingebettet sind, dann sinkt die Widerstandsfähigkeit des Gusses. Ein Redner wies nun nach, daß in dem Eisen, das im Kupol-

Arbeitsfreude - Triebkraft der Wirtschaft.

Längst hat der Krieg seine furchtbare Arbeit beendet und seine Nachhut verjagt vergebens, in Revolutions- und Inflationstagen die Banner des Aufruhrs in deutsche Lande zu tragen. Wir hörten uns jaßen wieder den Rhythmus von Schraubstock und Pfug einen neuen Arbeitswillen verkünden. Da regen sich wieder Kräfte, da erheben sich wieder Stimmen, die uns zu denken geben.

Man scheint vergessen zu wollen, daß der schwarzen Tage mehr denn genug hinter uns — vielleicht auch vor uns liegen. Forderungen, nichts als Forderungen aus allen Lagern des Volkes. Daß nur in einer gesunden Wirtschaft die Früchte reifen können, will man da und dort nicht wissen, daß nur eine blühende Wirtschaft Bausteine liefern kann, scheint man auch zu übersehen. Munter gehen die Erörterungen, Meinungsverschiedenheiten, Anträge, Angriffe, Beleidigungen, Begründungen und Abstimmungen im Reichsparlament fort, es scheint, als ob unsere Volksvertreter vor lauter Bäumen den Wald nicht sehen. Wichtig sind gewiß die Fragen der Sozialpolitik. Wichtig sind gewiß die Fragen der Finanzpolitik. Wichtig sind die Fragen der Wirtschaftspolitik. Ob die Ergebnisse unserer Handels- und Zahlungsbilanzen eine noch deutlichere Sprache reden müssen?

Wir sind selbstverständlich stolz darauf, unser Land an der Spitze der Völker zu sehen, die bestrebt sind, die soziale Lage ihrer Schaffenden zu heben. Wir verschließen uns aber andererseits auch nicht der Erkenntnis, daß die beste Sozialpolitik immer noch eine blühende Wirtschaft ist. Oft genug wurde es gesagt — selten nur gehört. Selbst auf die Gefahr hin, eine tiefe Wahrheit zum Schlagwort mißbraucht zu sehen, sei wiederholt: In der Freude an der Arbeit liegt unsere ganze Zukunft. Arbeitswilligkeit und Arbeitsfreude sind heute die Aufbaumasse, die unser Wirtschaftskörper so dringend braucht. Arbeitsfreude brauchen Unternehmer und Arbeiter. Und die Voraussetzung ist die: Der rechte Mann muß an die rechte Stelle. Dann kommt auch die innerliche Bindung mit Arbeit und Arbeitsort. Erst aus einer solchen Gesinnung wächst die Freude am Werk. Und damit die Zufriedenheit.

Der Verständige wehrt sich gegen die Phrase, daß die Technik die Seele des Menschen töte. So weit muß es kommen: Die Maschine weckt die Freude.

Ein Sozialist hat dem werktätigen Volke in diesen Tagen ein Buch geschenkt, das vom Kampf um die Arbeitsfreude erzählt. Er sagt: „Die Arbeit von heute braucht nicht erlaubt zu werden mit einem Verzicht auf Lebensglück. Es kommt darauf an, daß die Arbeitenden diese Einstellung haben wollen.“ Wir fügen hinzu: Dann wird ihnen auch Arbeitsfreude, — die Triebkraft der Wirtschaft.

Und Generaldirektor Dr. Bögl fand die schönen Worte: Die deutsche Wirtschaft hat in der Vergangenheit gezeigt, daß sie ihre Freiheit nicht mißbraucht, sie hat gezeigt, daß sie durchdrungen ist von der starken Erkenntnis, daß jede Wirtschaft nur gedeihen kann, wenn sie auf das Wohl des Ganzen gerichtet ist. Glückauf! S. 8.

ofen erschmolzen wird, die Graphitverteilung des Roheisens erhalten bleibt und bezeichnet diese Erscheinung als Vererbungserscheinungen. Ein anderer Redner teilte mit, daß es ein wesentlich besseres Gußeisen ergibt, wenn man nach der Erhitzung im Kupolofen noch eine Behandlung im Elektro-Ofen folgen läßt. Der Schwefel, der das Eisen brüchig macht, läßt sich hierbei austreiben, so daß eine sehr beträchtlich hohe Zerreißfestigkeitsziffer erreicht wird; während sonst 30 kg mm² schon eine gute Leistung sind, lassen sich nach diesem Verfahren bis 45 kg mm² erzielen und der Kohlenstoffgehalt um etwa 1 Prozent erniedrigen. Besonders interessant waren die Ausführungen eines deutschen Forschers Dr.-Ing. Schütz, der über Kokillenguß mit 3 Prozent Siliziumgehalt berichtete. Bei diesem Verfahren wird die Ausscheidung des Graphit vermieden. Es ist nur ein nachträgliches Glühen erforderlich, damit die Gußstücke besser bearbeitet werden können. Dieser Weg verspricht, das Gußeisen in seiner Güte und Verwendbarkeit ganz erheblich zu steigern. — Für den Hochofenbetrieb wurden interessante Angaben darüber gemacht, daß man durch Zusatz von Stahlschrott und Gußbruch den Roheisenverbrauch um 30 Prozent verringern kann und gleichzeitig die Roheisenerzeugung um 60 Prozent steigert. Dabei ist auch der Heizwert der Gichtgase ein höherer, nur muß man sich vor Verwendung chromhaltigen Stahlschrotts sowie von oxydiertem Gußbruch sorgfältig hüten, weil beides nachteilig auf das erzeugte Roheisen einwirkt.

Andere Forscher wieder brachten Ergebnisse darüber, wie man aus einzelnen leicht durchführbaren Prüfungen ein möglichst vollständiges Bild von dem Gefüge und Festigkeitseigenschaften des Gusses gewinnen kann. Dann wurden außer obigen Fragen noch die Gebiete der Arbeitsvorbereitung und der Selbstkostenbestimmung behandelt. Die letzteren zeigen aber, daß wir mit unserer Berechnung nicht nur auf der Höhe sind, sondern über die Forderungen des Redners hinausgehen.

Wir haben allen Grund, regen Anteil an solchen Forschungen zu nehmen, die es sich zum Ziele setzen, die Güte des Gußeisens zu steigern; denn in demselben Maße nimmt Gußeisen als Baustoff an Bedeutung zu, und die Gießereien dürfen darauf rechnen, daß sie sich wieder weitere Absatzgebiete erobern können. Treffen doch die Folgen der heutigen Entwicklung, die immer mehr auf Verwendung hochwertiger Spezialmaterials ausgeht, uns alle, die wir in der Erzeugung von Guß unser Brot finden.

Das Testament in seinen Grundzügen.

Unser heute gültiges Recht versteht unter Testament: eine einseitige, letztwillige Verfügung von Todeswegen. Einseitig bedeutet, daß zur Errichtung und Wirksamkeit eines Testamentes eine den gesetzlichen Vorschriften entsprechende Willenserklärung des Erblassers, d. h. des ein Testament Errichtenden allein genügt; die Bezeichnung letztwillig besagt, daß der ein Testament Errichtende niemals das Recht verliert, das niedergeschriebene Testament beliebig zu widerrufen.

Es kommt dem Gesetzgeber vor allen Dingen darauf an, das Testament so zur Ausführung zu bringen, daß es dem wahren Willen des Verstorbenen entspricht. Daher ist es Pflicht des Richters, sich bei Testamentsauslegungen nicht an die Buchstaben allein zu halten, sondern den tieferen Sinn, der in dem erklärten Willen enthalten ist, zu ergründen und danach Vollzugsanordnungen zu treffen.

Unfähig ein Testament zu errichten sind folgende Personen:

1. Die Geschäftsunfähigen, d. i. Kinder unter sieben Jahren, Menschen, die sich in einem nicht nur vorübergehenden Zustand krankhafter Störung der geistigen Tätigkeit befinden und weiter wegen Geisteskrankheit Entmündigte.

2. Minderjährige unter 16 Jahren.

Die Fähigkeit zur Errichtung eines Testamentes, kurz Testierfähigkeit genannt, muß vorhanden sein in dem Augenblick, in welchem das Testament errichtet wird. Wird also z. B. jemand, der im übrigen die Testierfähigkeit besitzt, danach erst geisteskrank, so wird dadurch sein Testament nicht etwa ebenfalls ungültig. Andererseits hüßt ein Testament, das zur Zeit eines Entmündigungsverfahrens errichtet wird, seine Gültigkeit ein, vorausgesetzt natürlich, daß die Entmündigung von Rechts wegen ausgesprochen wird.

Welche Formen des Testamentes kennt nun unser jetzt gültiges Recht?

a) als ordentliche Formen:

1. das eigenhändige Testament;

2. das öffentliche Testament vor Richter oder Notar;

b) außerordentliche Formen für besonders festgelegte Verhältnisse;

c) das Soldatentestament.

Das eigenhändige Testament bedarf zu seiner Gültigkeit einer vom Erblasser unter genauer Angabe des Ortes und Tages eigenhändig ge- und unterschriebenen Erklärung. Das Testament muß also vom ersten bis zum letzten Wort vom Erblasser selbst geschrieben sein. Wird auch nur ein einziges Wort darin von einem Dritten geschrieben, so wird damit das ganze Testament ungültig. Hierdurch will der Gesetzgeber so weit wie möglich die Echtheit der Testamentsurkunde erreichen. Daher ist auch ein etwa mit Schreibmaschine geschriebenes Testament, selbst wenn es eigenhändig unterschrieben wäre, ebenfalls ungültig. Andererseits aber ist das Material, worauf das Testament errichtet wird, ohne Bedeutung; es würde daher ein auf eine Schiefertafel geschriebenes oder auf eine Holzplatte eingeritztes Testament durchaus gültig sein können. Was die Unterschrift anbetrifft, so ist peinlichst darauf zu achten, daß sie unter der ganzen Willenserklärung steht, andernfalls müßte ein etwaiger Nachtrag mit Angabe des Ortes und Tages nochmals unterschrieben werden. Der Name des Unter-

**Schnell tritt der Tod den Menschen an,
Es ist ihm keine Frist gegeben,
Er trifft ihn mitten in der Bahn
Und reißt ihn fort im vollen Leben:
Bereitet oder nicht, zu gehen,
Er muß vor seinen Richter stehen.**

schreibenden ist so vollständig wie möglich auszuschreiben, um jeden Zweifel über die Person des Erblassers auszuschließen.

Für den Fall, daß Ehegatten ein gemeinschaftliches Testament errichten wollen, so ist dazu erforderlich, daß der eine Ehegatte das eigenhändige Testament unter Einhaltung aller oben ausgeführten Vorschriften abfaßt und der andere Ehegatte seinerseits eigenhändig darunter erklärt, daß obige Verfügung auch als sein Testament gelten soll, hierbei darf er erneute Angabe von Ort und Tag nicht etwa vergessen.

Wo der Erblasser sein eigenhändiges Testament aufbewahrt, ist für die Gültigkeit ohne Bedeutung.

Es dürfte noch erwähnenswert sein, daß Minderjährige unter 21 Jahren sich der Form eines eigenhändigen Testamentes nicht bedienen dürfen.

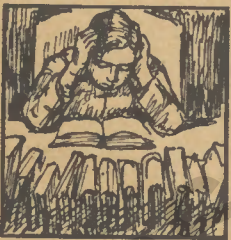
Das öffentliche Testament. Dasselbe wird errichtet vor einem Richter oder Notar, je nach Vorschrift des Landrechts. Neben dem Erblasser sind also zur Errichtung eines öffentlichen Testamentes als Personen erforderlich: Richter oder Notar, Gerichts- oder Notarschreiber, Zeugen. Soweit es sich um letztere, mitwirkende Personen handelt, dürfen dieselben zum Erblasser nicht in einem näheren Verwandtschaftsverhältnis stehen; es scheiden demnach aus: der jetzige oder aber der ehemalige Ehegatte, alle Abkömmlinge und Vorfahren und Seitenverwandte oder Verschwägerter bis zum zweiten Grade. Dieses Verwandtschaftsverhältnis darf auch nicht zwischen dem die Testamentserrichtung vornehmenden Richter oder Notar und den übrigen Zeugen bestehen. Andernfalls wäre das ganze Testament ungültig. Auch alle diejenigen Personen, die in dem zu errichtenden Testament vom Erblasser irgendwie bedacht werden, dürfen bei der Errichtung nicht mitwirken, andernfalls wird damit die sie betreffende Verfügung unwirksam, wogegen das Testament im übrigen rechtsgültig bleibt. Sämtliche oben aufgeführte Personen

müssen bei der Errichtung eines öffentlichen Testamentes dauernd anwesend sein, d. h. beim gerichtlichen Testament neben dem Richter ein Gerichtsschreiber, oder für letzteren zwei Zeugen, beim notariellen Testament neben dem Notar ein zweiter Notar oder für letzteren wiederum zwei Zeugen.

Vor diesem Personenkreise kann der Erblasser sein Testament errichten, entweder durch mündliche Erklärung oder durch ein Schriftstück mit der gleichzeitigen mündlichen Erklärung, daß in dem übergebenen Schriftstück sein letzter Wille kundgetan sei. Letzteres Schriftstück braucht aber im Gegensatz zum eigenhändigen Testament nicht von dem Erblasser selbst geschrieben oder unterschrieben zu sein, es genügt hier Schreibmaschinenschrift oder Stenographie, soweit dieselbe den mitwirkenden Personen verständlich ist. Ausschließlich der mündlichen Erklärung aber müssen sich diejenigen Personen bedienen, die entweder minderjährig sind oder Geschriebenes nicht zu lesen vermögen, d. h. Blinde oder Analphabeten. Die Form der eigenhändigen Erklärung muß derjenige Erblasser wählen, der stumm ist oder aus anderen Gründen am Sprechen verhindert ist. Die Errichtung des Testamentes wird dann protokolllarisch festgelegt, darauf das Protokoll vorgelesen, vom Erblasser genehmigt und eigenhändig unterschrieben. Außerdem muß nach der Genehmigung und Unterschrift des Erblassers das Protokoll zur weiteren Beurkundung von sämtlichen mitwirkenden Personen eigenhändig unterschrieben werden. Wird auch nur eine der oben angeführten Vor-

+ Jede Arbeit verlangt nüchternen klaren Kopf, wenn sie gelingen soll +

Antlitz und Charakter.



Jeden Menschen beherrscht ein dunkles und ihm selbst kaum bewußtes Gefühl von geheimnisvollen Beziehungen zwischen der anschaulichen Form und der unanschaulichen Seele, zwischen Gestalt und Charakter. „Mich dünkt immer die Gestalt des Menschen ist der beste Text zu allem, was sich über ihn empfinden und sagen läßt“ (Goethe).

Im Antlitz vor allem sollen gewissermaßen wie in einem Brennpiegel die Wesenszüge des Menschen zusammenfließen. Die Sprache hat sich in ihrer charakterologischen Weisheit schon längst dieser wunderbaren Erscheinung angenommen. In zahlreichen, populären Wendungen läßt sich erkennen, daß „alles Äußere nur ein Symbol eines Inwendigen sei“ (Carus). „Es steht ihm auf dem Gesicht geschrieben“, „er ist besser als sein Gesicht“, „man sieht's ihm an den Augen“ oder auch „an der Nasenpitze an“, er ist „engstirnig“, „hochmütig“, er hat einen „Stiernacken“, einen „sinnlichen Mund“, den „verschleierte Blick der Wollust“. Die uralte Diagnose: „Du siehst schlecht aus“, ist die erste medizinische Diagnose mit Hilfe der Physiognomie. In der physiognomischen Praxis pflegt man, wie Prof. Dr. von Rhoden in einem im Novemberheft der illustrierten Monatschrift „Die Bergstadt“ erschienenen, außerordentlich interessant geschriebenen und gut illustrierten Aufsatz über „Antlitz und Charakter“ ausführt, seit jeher zwei Gebiete zu unterscheiden, die zwar ihrem Wesen nach eng zusammengehören, die aber in ihrem charakterologischen Symptomenwert eine sehr verschiedene Beurteilung erfahren haben, nämlich die Symbolik der Ausdrucksbewegungen (Mimik und Pantomimik) und die Symbolik der Gestalt.

Im Antlitz drängt sich die seelische Formel zusammen. Ihm sind die Hieroglyphen eingeprägt, die wir entziffern müssen, um das Wesen der Persönlichkeit zu enträtseln. Vor allem aber werden wir danach trachten, dem Menschen, den wir kennen lernen wollen, ins Auge zu schauen.

Der Augapfel, als das beweglichste Organ des menschlichen Körpers hat eine hervorragende mimische Aufgabe zu erfüllen. Es gibt kaum eine Gemütsbewegung, kaum einen Charakterzug, der nicht im Auge seinen Ausdruck fände.

Wenn wir die Symbolik der Gestalt betrachten, so wollen wir nicht vergessen, daß ihr Erkenntniswert noch unstrittener ist als der der Mimik. Vom Standpunkt der Wissenschaft ist jedenfalls festzustellen, daß es bis heute noch keine Gesetze gibt, mit deren Hilfe man aus äußeren Merkmalen sichere charakterologische Schlüsse ziehen kann.

Beginnen wir mit dem Kopf! Bei der Geburt besteht zwischen Kopf und Körpergröße ein auffallendes Mißverhältnis, das sich im Lauf der Entwicklung zugunsten des Körpers ausgleicht. Das endgültige Größenverhältnis zwischen Kopf und Körper ist für die Beurteilung geistiger Entwicklung nicht bedeutungslos. Zwar ist die Größe des Kopfes nicht allein entscheidend, und auch die rohe Masse des Gehirns macht nicht das Genie aus. Bestimmung ist vielmehr Form und Modellierung des Kopfes und die innere Beschaffenheit und Güte des Gehirnaufbaues. Wenn also auch die Wissenschaft bisher keine eindeutigen Beziehungen zwischen Hirngewicht und Intelligenz feststellen konnte, gilt doch, abgesehen von pathologischen Verhältnissen, als physiognomische Regel: Der größere Kopf hat auch die größere geistige Kraft. Dann braucht nur die edle, vornehmliche Architektur der großen Köpfe wahrhaft genialer Menschen — ich nenne nur Luther, Goethe, Bismarck — zu vergleichen mit den rohen Formen der kleinen Köpfe von Schwachmütigen in unseren Irrenanstalten.

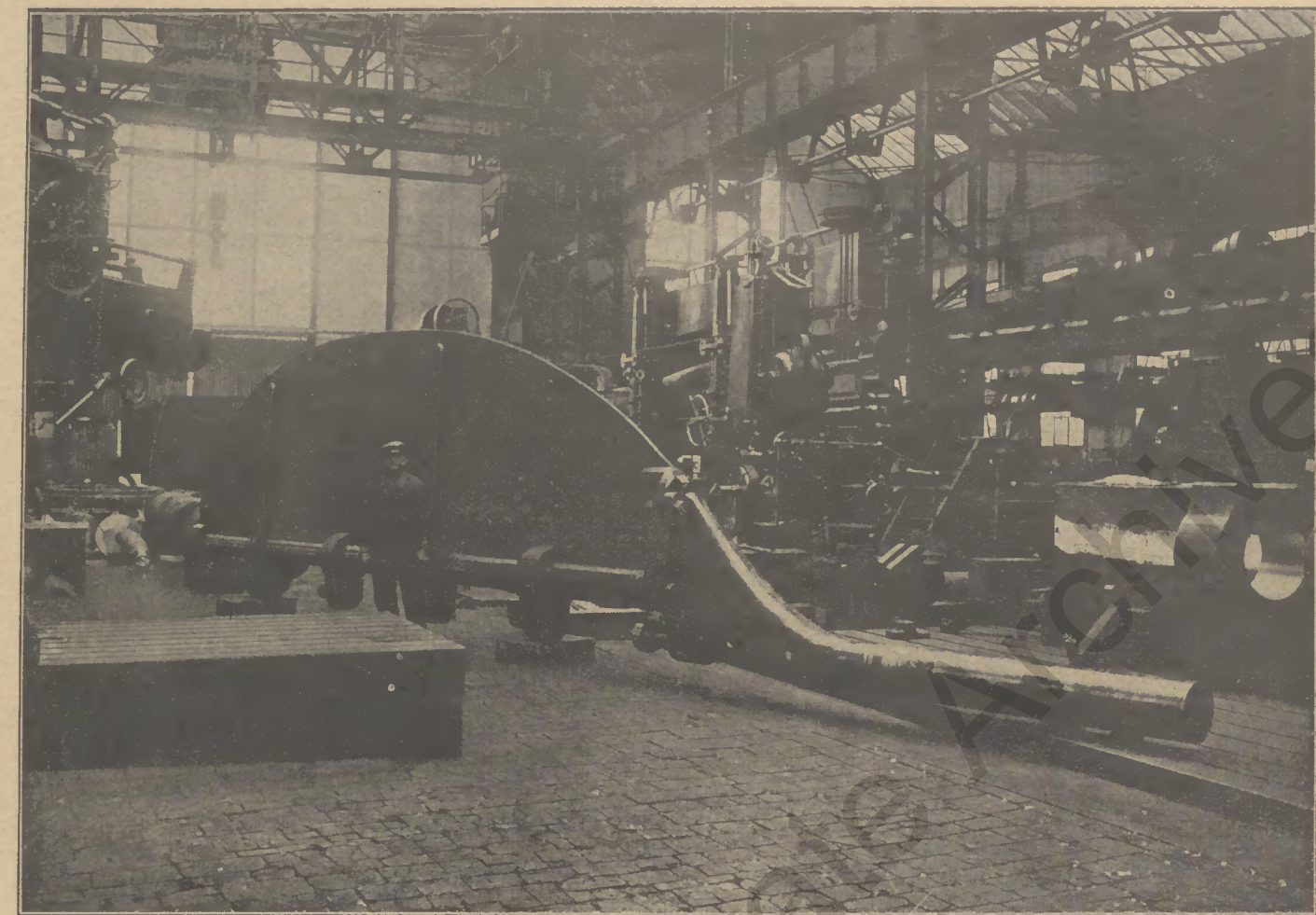
Man wird weiter im allgemeinen, unter gebührender Berücksichtigung der Rassenunterschiede, sagen können, daß die brüchig auf dem Boden der Wirklichkeit stehenden reinen Praktiker brüggelichte Geister und Köpfe haben, die unpraktischen, mehr in geistigen Regionen schwebenden Menschen dagegen hohe Köpfe und schmale Gesichter. Je schmaler ein Kopf, desto weniger setzt er sich gegen Widerstände und Mißgeschick durch. Alles aber, was an Kopf und Gesicht breit und kraftvoll ist, rückt damit in die Wirklichkeit hinein. Zur Durchführung gehört aber Willenskraft. Und

Schriften bei der Errichtung eines öffentlichen Testaments nicht beachtet, so ist das ganze Testament ungültig. Das ordentlich zustande gekommene Testamentsprotokoll soll dann in Beisein des Erblassers und der Zeugen vor dem Richter oder Notar mit dem Amtssiegel verschlossen und in amtliche Verwahrung genommen werden. Verlangt der Erblasser sofort oder später die Herausgabe des öffentlich errichteten Testaments, so gilt das Testament als widerrufen.

Die außerordentliche Form eines Testaments hat außergewöhnliche Verhältnisse zur Voraussetzung. Es muß für den Erblasser die Gefahr bestehen, daß er sterbe, bevor er ein ordentliches, öffentliches Testament errichten kann, d. h., wenn Richter oder Notar außer Reichweite ist. Wie man hieraus ersieht, handelt es sich um Notsfälle, wie z. B. Ueberflutungen, Eisenbahnunfälle usw. Hier genügt es, wenn das Testament von dem Erblasser vor einem Gemeindevorsteher unter Zuziehung von zwei weiteren Zeugen oder aber von vor drei Zeugen aufgenommen und protokolларisch festgelegt wird. Hierbei ist zu beachten, daß dieses außerordentliche Testament in seiner Wirkungskraft zeitlich begrenzt ist; überlebt der Erblasser die Gefahr, so verliert das außerordentliche Testament nach drei Monaten seine Gültigkeit.

Zum Schluß sei noch erwähnt, daß für Angehörige der Wehrmacht im Kriegsfall, und die Besatzung von Kriegsschiffen, wenn diese sich außerhalb eines inländischen Hafens befinden, das Soldatentestament vorgesehen ist, das an dieser Stelle wenig interessiert.

Der „Gassenhauer“. Das Wort „Gassenhauer“ wurde 1554 zuerst angewandt und bedeutete soviel wie Gassentreter oder Gassenläufer. Erst später bezeichnete man damit einen Tanz mit dazugehöriger Melodie, und schließlich hat man das auf der Gasse gelungene Lied Gassenhauer genannt.



Erzeugnisse der Henrichshütte.

Ein fertiges Schiffsrunder.

Eine Warnung!

Der deutsche Metallarbeiterverband warnt die deutschen Facharbeiter vor der Auswanderung und stellt einen gewissenlosen Agenten an den Pranger!

Der Agent Erntzes aus Wald bei Solingen warb in Gemeinschaft mit zwei Franzosen durch Zeitungsinserate Solinger Facharbeiter für Frankreich an. Es gelang ihm, 19 Arbeiter zu überreden, ihre hochwertigen Fachkenntnisse der französischen Konkurrenz anzubieten.

Gerne erkennen wir das Verdienst des deutschen Metallarbeiterverbandes an, der zuerst in aller Öffentlichkeit vor der verderblichen Tätigkeit des Agenten warnte. Mit Recht wies der Verband darauf hin, daß unsere Volksgenossen im Auslande der Willkür ihrer Dienst-

Unfallverhütung ist besser als Unfallvergütung.

diese ist durchaus nicht an der größeren oder geringeren Gesichtsbreite zu erkennen, sondern vorwiegend am Hinterkopf. Breites Gesicht mit schwachem Hinterkopf zeigt in der Durchführung mangelnde Energie.

Rein Organ bestimmt die Architektur des Gesichtes so entscheidend wie die Nase. Aus zentraler Lage tritt sie als äußeres Merkmal der geistigen Reife, als Symbol der Persönlichkeit aus dem Antlitz hervor. Je selbstbewusster und überlegener ein Mensch oder ein ganzes Volk (Araber), um so schärfer und wohlgeformter wird die Nase hervortreten. In der gebogenen Nase symbolisiert sich der Drang nach vorn, nach Individualisierung, in der eingedrückten Nase hat sich die Individualität noch nicht aus der Masse abgelöst. Deutet die gebogene Nase mehr auf Verstand, Tatkraft und Beständigkeit, so spricht die leicht eingezogene Nase mehr für Gefühl und Impulsivität. Ein Mensch mit gerader Nase hält gewissermaßen die Mitte zwischen Verstand und Gefühl, er ist weicher, gütiger, rücksichtsvoller als der Träger einer gebogenen Nase, aber bestimmter und energischer als ein Mensch mit eingezogenem Nasenrücken.

Nach dem phynognomischen Richtungsgefehl deutet die Breitenausdehnung des Mundes seine vorwiegend materiell-sinnliche Symbolik an. Im Mund verkörpert sich die Welt des Sinnenlebens, wobei in den Formen der Oberlippe mehr das ästhetische Fühlen, in der Unterlippe das sinnliche Empfinden und Begreifen zum Ausdruck kommt. Phynognomisch von großer Bedeutung ist daher, ob die Unterlippe von der Oberlippe überragt wird oder nicht. Je mehr die Oberlippe zurücktritt und verkümmert, während die Unterlippe sich wulstend vorstreckt, um so sinnlicher, roher und tierischer wird der Gesichtsausdruck. Ist auch die Unterlippe eingezogen und verkümmert, so daß der Mund wie ein einziger scharfer Schnitt wirkt, so läßt sich auf Gefühlskälte, Nüchternheit, Verschlossenheit, Bitterkeit, Schärfe, List und Ironie schließen.

Das große Ohr am edlen Kopf spricht für reiches Innenleben und für starke seelische Widerstandskraft. Man hat sogar festgestellt, daß der Prozentsatz großer Ohren bei hochbetagten Menschen auffallend hoch ist.

Kleine Ohren deuten auf Empfindsamkeit und Impulsivität und geringe seelische Widerstandskraft. Hochstehende Ohren deuten auf geistige, tiefstehende auf materielle Interessen hin. Bedeutungsvoll ist auch die Umrahmung des Ohres. Ein starker Rand am großen, kräftigen Ohr deutet auf Tatkraft und Willensstärke, am kleinen Ohr auf Troß und Eigensinn. Kleine Ohren mit dünnem Rand findet man bei furchtsamen, unentschlossenen und leicht beeinflussbaren Charakteren.

So erläutert Prof. v. Rhoden in dem genannten Aufsatz den Symbolsinn des Körpers Teil für Teil in eingehenden, durch Beispiele erläuterten Ausführungen, von denen wir hier nur Kostproben geben können.

Wahres Geschichtchen.

Einem Ziegeleibesitzer Z. in einer mittelgroßen Stadt wurden widerholt von einem Buchhändler des gleichen Ortes ohne besondere Bestellung Bücher zur Ansicht geschickt. Z. hatte kein Interesse an den Büchern und fühlte sich nicht dazu veranlaßt, die Bände vor Beschädigungen vor seinen Kindern zu bewahren. Er schrieb daher dem Buchhändler mehrmals dringend, daß er sich weitere Belästigungen durch solche Sendungen verbiete. Wenn er Bücher brauche, werde er sich schon selbst an eine ihm zuzugende Handlung wenden. Der Buchhändler ließ sich jedoch durch die Briefe nicht von erneuten Ansichtsendungen zurückhalten.

Endlich verlor Z. die Geduld und ließ durch einen seiner Leute einen Wagen Backsteine vor die Haustür des Buchhändlers auf dessen Grundstück abladen. Der Kutscher war gerade mit dieser Arbeit fertig, als der Buchhändler nach Hause kam und höchst erstaunt fragte, weshalb die Steine da vor seiner Haustür aufgestapelt seien, er habe sie doch nicht bestellt! Troden entgegnete ihm der Kutscher auftragsgemäß: „Die Steine schickt Herr Z. zur gest. Ansicht.“ Sprach's und fuhr mit Pferd und Wagen davon. Unser Ziegeleibesitzer aber bekam nie mehr Bücher zur Ansicht geschickt.

herren ausgeliefert seien und keinerlei Schutz gegen willkürliche Entlassung hätten. Mittellos, bleibt oft den ausgewanderten Facharbeitern nur noch das traurige Los des Fremdenlegionärs.

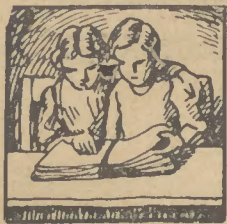
Der gewissenlose Agent wurde wegen des Verstoßes gegen die Verordnung über Mißstände im Auswanderungswesen empfindlich bestraft.

Wir alle wissen, daß gerade die Solinger Industrie schwer um ihr Bestehen zu kämpfen hat. Wir wissen auch, daß — und dies gilt für die gesamte deutsche Facharbeiterschaft — dem Volke ein schlechter Dienst erwiesen wird, wenn es rücksichtslos und nur auf den eigenen Gewinn bedachten Werbern gelingt, ehemals blühende, einheimische Sonderindustrien mit ihrer Jahrhunderte alten Erfahrung ins Ausland zu verpflanzen. Den Schaden hat allemal, die gesamte deutsche Volkswirtschaft und nicht zuletzt der deutsche Arbeiter. Wenn das Ausland die Geheimnisse unserer Fabrikationsmethoden erkannt hat, haben die deutschen Helfer ja ihre Aufgabe erfüllt und man wird ihnen schon den Stuhl vor die Türe setzen. Deshalb: Facharbeiter, bleibt im Lande und verübt keinen Verrat an der deutschen Wirtschaft und an Euren zurückbleibenden Brüdern.

Bücherei.

Vorweihnachtliche Bücherschau.

Neue Bücher für Bastler und Grübler.



„Im Ueberflusse verkümmert das Genie!“ Wer schon einmal einem Bastler bei der Arbeit zusah, wird sich sicher gewundert haben, mit welchem einfachen Werkzeug er auskommt. Hammer, Zange, Säge, Hobel, Bleischere, Lötflöten, bis auf einige Feilen meistens nur in der Einzahl vorhanden, bilden die ganze Ausrüstung. Das übrige bleibt dem Erfindungsgeist, der Geduld und der praktischen Erfahrung des einzelnen überlassen. Da wird ihm zweifellos eine besonders nachhaltige Weihnachtsfreude zu bereiten sein mit dem eben erschienenen „Handwerksbuch“, praktische Anleitung für die

Bastlerwerkstatt, von Hans Bitter (mit 181 Abb. in Ganzeilen RM. 5,60. — Grand'sche Verlagshandlung, Stuttgart.) Dieses neue Buch gibt im Gegensatz zu bereits vorhandenen andern Büchern dieser Art nicht nur eine Schilderung der Werkstattpraxis, sondern vor allem auch Aufschluß über viele technische Fragen. In den einzelnen Abschnitten werden die Inneneinrichtung der Werkstatt, die Rohmaterialien, die Werkstattpraxis, die verschiedenen Arbeitsmethoden und die Bearbeitung von Holz und Metall behandelt. Wichtig ist vor allem der letzte Teil des Werkes, der mit der Technik des Entwerfens und Planemachens vertraut macht. Das Hauptziel des Buches, den Bastlern nicht nur das Handwerksmäßige zu vermitteln, sondern sie darüber hinaus zu geistiger und praktischer wertvoller Arbeit anzuregen, macht seinen hohen erzieherischen Wert aus. — Gleich freudig begrüßen werden vor allem unsere jugendlichen Bastler, deren besondere Aufmerksamkeit schon seit je vom Starkstrom — wie ihn unsere Lichtleitungen und die Straßenbahn führen — und die durch ihn hervorgerufenen Erscheinungen erregt wurde, das in demselben Verlag erschienene Buch „Starkstromversuche“, von Hanns Günther. (Mit 129 Abbildungen, in Ganzeilen geb. RM. 5,60.) Der Verfasser, der schon viele gute vollstündliche Bücher auf physikalischem und besonders auf elektrischem Gebiet geschrieben hat, zeigt in diesem Buch dem Bastler, wie er an Starkstromversuche herangehen kann. Die Hilfsmittel, die er braucht, die Anforderungen, die er an sie stellen darf, und vor allem, wie er sie nach Möglichkeit selbst anfertigen kann, sind in Günthers Buch überzeugend klar und frisch beschrieben. Im weiteren Zusammenhang kommen noch ein knapper Ueberblick mit Einführung in die moderne Elektrizitätslehre hinzu, wobei auch das Gebiet der Reibungselektrizität gestreift wird. Im übrigen sind sämtliche Gebiete der täglichen Starkstromverwertung besprochen und erläutert. Durch einfache Versuche mit möglichst selbstangefertigten Hilfsmitteln wird das Starkstromgebiet erklärt, und zwar unter Benutzung des Lichtstromes, dessen Handhabung keine Gefahren mit sich bringt, wenn man die im Buch enthaltenen Vorsichtsmassregeln beachtet. — Ein gleichfalls längst bewährter und immer seiner Gefolgschaft sicherer Führer auf den vielfältigen Wegen technischen Fortschritts und Erkennens ist Hans Dominik, der im Verlage Rich. Bong, Berlin, im Rahmen der „Jugendbücherei“ zwei neue, nicht nur schlechtweg beachtenswerte Bände hat erscheinen lassen. „Im Wunderland der Technik, Meisterstücke und neue Errungenschaften“ heißt das eine, das sich mit 40 Abbildungen nach Originalzeichnungen von Franz Heinrich und 150 Textbildern nach Photographien und technischen Skizzen, dazu in einer ganz prächtigen und — getreu der Tradition dieses Verlages — überaus gediegenen Ausstattung darstellt. Das für den Preis von RM. 4.— als durchaus wohlfeil zu bezeichnende Bändchen gibt in großen Zügen und leichtflüssiger, allgemeinverständlicher Darstellung eine lebendige Beschreibung der Entwicklung der Technik und ihrer Wunderwerke. Der Text ist bei aller Sachlichkeit in einem spannenden und fesselnden Stil geschrieben. Nach der Lektüre dieses Buches sieht nicht nur das Auge die Lebensäußerungen der Technik, auch der Geist begreift die wichtigsten Vorgänge und Grundsätze. Der Verfasser hat den Text so gestaltet, daß er dem jugendlichen Leser und dem Laien leicht verständlich ist. Dort, wo die Darstellung durch Worte allein nicht genügt, gibt der reichhaltige Bilderschatz zuverlässige Erläuterung. — Als vielleicht in noch weit höherem Maße zeitgemäß anzusprechen ist aber das vom gleichen Verfasser stammende „Buch der Chemie, Errungenschaften der Naturerkenntnis“, mit zahlreichen Tabellen, 150 Abbildungen, technischen Skizzen und Photographien (RM. 5.—). Werfen wir nur einen Blick auf die Zusammenstellung der einzelnen Abschnitte, als da sind: Das Arbeitsgebiet der Chemie — Von Molekülen und Atomen — Das System der Elemente — Der Stickstoff und das Stickstoffproblem — Etwas Kohlenstoffchemie — Thermische Chemie — Metallurgie — Elektrochemie — Zellulosechemie — Von Seifen und anderen Waschlösungen — Etwas Gärungschemie — Chemie des täglichen Lebens — und wir können ohne weiteres erkennen, daß dieses Buch sehr wohl imstande ist, jedermann den Schlüssel zur Öffnung sonst verschlossener Tore zu reichen. Das Buch ist hervorragend geeignet, das Interesse der Jugend für ein Gebiet wahrzunehmen, das für ihre eigene wie für Deutschlands Zukunft von Wichtigkeit ist.

Gleichfalls besonders anerkennender Hervorhebung wert ist von den uns vorliegenden technischen Veröffentlichungen auch das „Jahrbuch der Technik 1926/27“ des Verlages Dietz & Co. in Stuttgart, in dem in Wort und Bild die Fortschritte der Technik aus dem jüngsten Zeitabschnitt am geistigen Auge des

Lesers übersichtlich vorbeigeführt und ihm in ihrer ganzen gewaltigen Größe nahegebracht werden. — Nicht nur eine wertvolle Ergänzung hierzu, sondern auch völlig unabhängig von jeder Begleitgabe ein gewiß jedem irgendwie techn. Interessierten willkommenes Geschenk stellt der vom gleichen Verlage herausgebrachte Abreißkalender „Das Technische Jahr 1928“ dar; er sollte auf keinem Schreibtisch eines Industrielehrlings, aber auch in keiner Lehrwerkstatt und Werkstoffklasse fehlen.

Aus dem Reich der Frau.

Eine billige Puppenstube.



Bücher und Hefte haben mit andern Dingen die Eigenschaft gemeinsam, daß sie durch den Gebrauch verschleichen. Aber in den Wochen vor Weihnachten, wo man so manchen Rest auf seine Brauchbarkeit hin prüft, können auch sie, wenigstens die Deckel, noch nutzbringend verwandt werden. Puppenstuben, so schön sie sind, werden manchmal dadurch lästig, daß sie zu viel Raum einnehmen. Da läßt sich aus den Deckeln der Schreibkladden oder den alten Buchdeckeln eine schöne zusammenlegbare Puppenstube herrichten. Von dem einen Hefte läßt man den Einband ganz, nimmt von dem zweiten ganz gleich großen noch einen Deckel mit dem Rücken und klebt ihn an den ersten Einband. Dadurch erhält man drei Wände, die man nach Belieben aufstellen oder weglegen kann. Zur besseren Haltbarkeit klebt man vielleicht über die Verbindungsstellen noch einen Leinenstreifen. Diese Puppenstube hat den Vorteil, daß man sie auf beiden Seiten benutzen kann. Auf der einen Seite wird sie mit Resten von Ruchentapeten beklebt und ist Küche auf der andern Seite kann sie nach entsprechender Behandlung als Wohnzimmer dienen. Aus einem Katalog oder einer Modezeitung ein Fenster mit Gardinen, ausgeklippt und hineingeklebt, an die Wände ein paar bunte Bilder, vielleicht Stollwerks- oder Klameibilder, und eine schöne Puppenstube ist fertig. Ein paar kleine Möbel aus Zigarrentistenholz werden sich auch bis Weihnachten noch herstellen lassen, wenn sie nicht noch vorhanden sind, und vielleicht aufgefriescht werden.

Gartenbau u. Kleintierzucht.

Gartenarbeiten im Dezember.



Da im Dezember noch oft milde, trodene Tage sich einstellen, werden dieselben zum Schaffen im Obstgarten benutzt. Man findet oft noch Fruchtumien an den Zweigen, die so entfernt werden müssen, da sich hartnäckige Krankheiten durch solche Mumien den Winter über erhalten können. Kronen und Zweige, die zu dicht stehen, werden gelichtet, ebenfalls sich kreuzende Äste entfernt. Von alten Stämmen entfernt man die abstehende, vorliegende Rinde, denn sie bietet gar zu oft dem Ungeziefer sicheren Schlupfwinkel. Alle auffindbare Raupennester in den Kronen der Obstbäume, an Hecken, Sträuchern oder Zierbäumen müssen ohne Zögern abgeschnitten und verbrannt werden. Es befinden sich in solchen Nestern oft hunderte junge Raupen, die, wenn sie gut durch den Winter kommen, im Frühjahr sehr großen Schaden anrichten. Es sollen einige genannt werden. Leicht zu erkennen sind die Nester des Goldastfers und Baumweißlings, die oben an den Triebspitzen sich ihre Nester aus dünnen Blättern und Gespinnst machen. Schlecht zu finden ist der Ringelspinner, der seine Eier im Ring spiralförmig um den Zweig legt. Den größten Schaden verursachen die Frostnachtspanner. Sie werden an den angebrachten Leimringen gefangen. Die Klebfähigkeit der Leimringe muß mehrmals nachgeprüft werden.

Wo im Laufe des Jahres die Blutläuse auftraten, muß man jetzt ihre Lagerstellen aufsuchen und mit Obstbaumkarbolineum (20prozentig) bestreichen. Mit derselben Brühe kann man die Schildläuse vernichten.

Die Beerenobststräucher werden jetzt geschnitten. Da nun an jüngeren Holze die Früchte kommen, wird das alte Holz ganz entfernt und damit nicht am alten Holz haftende Krankheiten auftreten, wird das geschnittene Strauchwerk bald verbrannt. In dieser Gegend tritt oft der Meltau auf.

Junge Obstbäume können bei mildem Wetter gepflanzt werden, aber das tüchtige, wirksame Angiehen nicht vergessen. Stärkere Obstbäume werden auch verpflanzt, doch achte man auf einen großen Wurzelreichtum, ebenfalls tüchtig angehen.

Bei trockenem Wetter wird zwischen den Obstbäumen und Beerensträuchern gegraben und der Dung gleich mit untergebracht.

Selbstverständlich ist es, daß man nicht den Mist direkt am Stamm unterbringt, sondern in der Regentraufe, dort, wo die meisten jungen Wurzeln liegen. Um keine Wurzel zu vernichten, soll man mit der Grabgabel arbeiten. Erdbeerbeete werden, falls es noch nicht getan, mit kurzem Mist abgedeckt; doch darf das Herz der Pflanze nicht bedeckt sein.

Gemüsegarten: Die abgeernteten Gemüseselder werden in großen Schollen umgearbeitet, damit noch genügend Wasser in den Boden eindringen kann. Bei der Gelegenheit wird Stalldünger untergegraben. Schon halb verrotteter Dünger ist frischem vorzuziehen. Gemüseselder, wo viele Queden, Sahnfuß, Aderwinde, Schmelzhalm und Distel vorhanden, werden rigelt und dabei alle Unkräuter entfernt.

Im Laufe des Monats kann auch Kautschukdünger aufs Land gebracht werden, wie Thomasmehl und Kali: 40 Prozent. Sollte Schnee liegen kann das auch auf Schnee geworfen werden.

Wer sein Gemüesfeld im freien Felde hat, achte auf Hasen und Kaninchen, die gerne ihre Lederbissen am Abend oder Morgen holen. Wo keine Zäune vorhanden, kann man in Karbolium getränkte Sacklappen auf kleine Pfähle hängen, was die Rager fernhält. Gegen größere, weibeinige Räuber kann man sich selten mit Erfolg schützen, da der Verlust oft zu spät entdeckt wird.

Wer Mistbeete hat, leert die Beete aus und bringt die Fenster in trockene Räume. Man soll über Winter keine Fenster draußen liegen haben, es sei denn, daß sie andere Sachen schützen sollen. Im Keller aufbewahrtes Gemüse braucht sehr viel Licht, muß oft durchgeputzt werden.

Im Blumengarten. Bei frostfreiem Wetter werden Sträucher geschnitten, verpflanzt und zwischen denselben gegraben.

Die Rasenflächen werden mit Komposterde bestreut, weils Düngung, Tulpen und Hyazinthen noch in die Rasenfläche gesteckt. Die im Herbst mit Stiefmütterchen bepflanzten Beete bekommen eine dünne Deckung aus Tannenreisig. Empfindliche Stauden werden ebenfalls abgedeckt. Bei starkem Frost dürfen die Eingänge nicht vergessen werden, eig ich etwas Brot, Reis, Hafer und frische Äpfel sind ihnen eine willkommene Speise.

Im Ueberwinterungsraum untergestellte Blumen werden nur selten begossen, da sonst ebenfalls Fäulnis zu stark auftritt.

Turnen und Sport.

Lehrlinge-Turn- und Sportverein.



Wie im Vorjahre feiert der Lehrlings-Turn- und Sportverein in Verbindung mit der Werkschule am 11. Dezember ds. Js. im Adlersaal sein diesjähriges Weihnachtsfest. Die Tätigkeit aller Abteilungen deuteten schon länger darauf hin, daß irgend etwas im Gange ist. Es kann an dieser Stelle schon verraten werden, daß es eine Feier sein wird, welche weihnachtlichen Charakter tragen und vom Können und Wirken des Vereins Zeugnis ablegen wird. Der Verein scheut keine Mühe, seine Gäste nach allen Richtungen

hin zufrieden zu stellen. Den Eltern unserer Jungen und Mädchen, allen Freunden unserer Werksjugend und unseres Jugendsportes ist der Besuch zu empfehlen.

Programme sind bei allen Lehrlingen und in der Lehrwerkstatt zu haben.

Der Turnwart.

Abt. Fußball

Sw. Jgd. — Herbede 1b Jgd. 2:1 (1:1).

Sonntag, den 13. 11. trat unsere Fußballmannschaft in neuer und verjüngter Aufstellung gegen die 1b Jgd. des Herbeder Sportvereins an. Trotz der körperlichen Ueberlegenheit zeigte sich unsere Mannschaft den Herbedern nicht nur gewachsen, sondern teilweise sogar überlegen. Die Schuhlosigkeit einzelner unserer Stürmer brachte es mit sich, daß Herbede mit einem 2:1 Resultat davon kam. — Nur eifriges Training kann diesen Fehler beheben.

Sw. Jgd. — B. f. L. u. B. Jgd. 1:2 (1:1).

Mittwoch, den 16. 11. spielten obige Mannschaften an der Feldstraße. Die B. f. L. u. B. Jgd. war der unstritten fast immer überlegen. Sie spielten nach dem System, immer 1 Sekunde eher am Ball zu sein, wie der Gegner, und gewannen hierdurch verdient mit 2:1 Toren. Bessere Methode allen Spielern zur Nachahmung.

Sw. Schüler — B. f. L. u. B. Schüler 0:2 (0:1).

Unsere Schüler, mit 10 Spielern antretend, konnten gegen die B. f. L. u. B. Schüler nichts gewinnen. Bessere waren sehr eifrig und gewannen das Spiel verdient mit 2:0 Toren.

Sehr unangenehm fiel das laute Rufen und Schreien bei den Platzleuten auf; dieses ist aber weniger eine Schuld der Jgd. als der hierfür verantwortlichen Jgd.-Obmänner.

Abt. Handball.

Meisterschaftsspiel L. T. S. V. — Herbede.

Am 13. 11. 27 wollte unsere erste Mannschaft zum Meisterschaftsspiel in Herbede. Das Spiel konnte erst mit einer halben Stunde Verspätung angepfiffen werden. Gleich nach Angriff entwickelte sich ein lebhaftes Spiel, welches die Herbeder zuerst im Vorteil sah und sie 2 Tore gewinnen ließ. Heinrichshütte konnte es bis zur Halbzeit nur zu einem Tor bringen. Nach der Halbzeit ging Heinrichshütte aus sich heraus. Herbede kam gar nicht mehr in Frage und konnte nur durch die zahlreiche Verteidigung eine Niederlage verhindern. Dem Spielverlauf nach mußte Heinrichshütte gewinnen.

Gesellschaftsspiel des L. T. S. V. Heinrichshütte C-Klasse gegen Turnverein Sprochhövel, Gauklasse.

Am 16. 11. 27 (Buß- und Betttag) wollten unsere 11 in Sprochhövel zu einem Gesellschaftsspiel. L. T. S. V. trat mit 4 Erstjahrmännern an. Bei den schlechten Platzverhältnissen und einer körperlich stärkeren Mannschaft gegenüber mußten wir uns am Schluß des Spieles mit 11:0 geschlagen beugen. Stellte Sprochhövel doch mit seiner Mannschaft ein geschlossenes Ganzes dar, wie im Zuspil so auch im Feldspiel. Hoffentlich können wir die schwere Niederlage beim Zuspil auf unserem Platz wieder wett machen. „Gut Heil“.

Der Handballwart.

Mädchenabteilung.

Warum eine Turnstunde für Mädchen?

Jeden Mittwoch abend sieht man eine kurbewegte Schar lachender und singender Mädchen über das Fabrikgelände ziehen. Manches erstaunte Gesicht folgt hier und da dem fröhlichen Bilde. Wer ist das, wo kommen

die her, wo wollen die hin?, fragt einer den andern. Zur Turnstunde gehen sie, die Lehrlinge, Verkäuferinnen und Töchter von Werksangehörigen. Sie haben es eingesehen, daß der Mensch mehr braucht als Arbeit, Essen und Trinken. Betrachten doch diese Mädchen das Turnen als Erholung körperlicher und geistiger Art. Jeder Mensch braucht eine Ablenkung von dem alltäglichen Einerlei.

In den ersten 20 Minuten werden Gang- und Laufübungen und rhythmische Bewegungen durchgenommen. Anschließend folgen Frei- und Stabübungen, alle für die Mädchen passend. Je besser und schärfer die vorgenannten Übungen durchgenommen werden, desto feiner und exakter werden die Bewegungen bei den Volkstänzen und Geräteübungen. Damit wird auch der Zweck des Turnens erzielt: Eine leichte und elastische Gangart, welche sich in der ganzen Körperhaltung auswirkt. Der Körper wird widerstandsfähiger, Anstrengungen, Krankheiten usw. werden leichter überwunden, der Geist wird lebendiger —, der ganze Mensch selbstbewußter. — Wer von allen Mädchen möchte das nicht werden!

Eine Probe ihres Könnens und die Wirkung dieser Übungen werden die Mädchen auf dem Weihnachtsfest am 11. 12. im Adlersaal zeigen. Jeder möge sich selbst von der Wahrheit des hier Geschriebenen überzeugen.

Einführungsprogramme sind bei allen Turnerinnen zu haben.

„Gut Heil“ Kroniger.

Vereins-Nachrichten.

Doppeldienstjubiläum in der Sängervereinigung der Henschelwerke.

Prolog (gesprochen von Fr. Elli Reith).

Ein schöner Tag hat heute uns vereint,
Ein jedes Aug' erstrahlt in frohen Blicken,
Gilt's doch zur Stunde froh und ernst-
gemeint,
Zwei braven Männern warm die Hand
zu drücken.
Sie sind's, die stets mit ihrer ganzen
Kraft,
Seit einer Reih' von arbeitsreichen
Jahren,
In selb'ner Treu' für's Henschelwerk ge-
schafft,
Und vielen schon ein leuchtend Vorbild
waren.

Ihr habt seit Jahren nur in treuem
Gleiß
Den steten Wechsel un'rer Zeit gesehen,
Und aus der Saat, das erst so kleine
Reis
Sahst Ihr das Werk zum starken
Baum erstehen.
Die Arbeit segnet Gott! Die' schöne Wort
War Euch Geleit in allen Lebensstunden,
In Freud' und Leid klang' es im Her-
zen fort.
In ihm habt Mut und Hoffnung Ihr
gefunden.

Euch war die Arbeit keine große Mü-
he,
Denn Arbeit wird gekrönt durch Gottes
Segen.
Die Pflicht erfüllend habt verzagt Ihr
nie,
Ihr stelltet kühn den Stürmen Euch
entgegen.
Ob nun der eine geistig tätig war,
Der andere geschafft mit fleiß'gen
Händen,
Es ist uns Pflicht, als Arbeitsju-
bilar
Euch beiden heut verdientes Lob zu
spenden.

So blickt Ihr denn mit frohem Herzen
hin
Auf eine lange Bahn mit stolzen Zielen,
Den einen ehrt des Geistes Ar-
beitsinn
Den anderen die Hand mit rauen
Schwielen.
Nehmt denn zum Fest auch uns're
Wünsche heut',
Die ernstgemeint aus frohem Herzen
dringen,
Geb' Euch der Himmel ferner das Geleit
Und lasse Euch manch' Gutes noch ge-
lingen.
Mögt' Euch das Glüd im Leben, —
ungestört
Begleiten stets, auf allen Lebenswegen,
Mögt' auch das Werk, dem lang Ihr
angehört
Noch weiter blüh'n, zu unser aller Segen.
Und so nehmt hin als stetes Unterpfand
Die' Kleinod hier, es soll fortan be-
stehen,
Daß auch in Treue durch ein festes
Band
Hier im Verein Ihr eng mit uns ver-
bunden.

Mögt Ihr als Vorbild stets in treuer
Pflicht
Auch lange noch in unsern Reihen
stehen,
Vereintes Streben nur allein ver-
spricht
Auch dem Verein ein fern'res Wohl-
ergehen.
Und nun Ihr wad'ren Sänger hier im
Chor,
Laßt Eure Stimme laut und froh er-
klingen,
Herrn Siepmann gilt's, und unserm
Theodor
Ein dreifach donnernd „Lebe Hoch“ zu
bringen
Die beiden Jubilate Hoch! Hoch! Hoch!
P. S.

Nachdem Herrn Stolze, dem Hauptkassierer der Fa. Henschel & Sohn anlässlich seiner 25 jährigen Tätigkeit bei der Firma, seitens der Direktion, der einzelnen Abteilungen und Betriebe, sowie seiner großen Anzahl Freunde und Gönner am Jubeltage die gebührenden Ehrungen zuteil geworden, hielt es sich auch die Sängervereinigung zur Pflicht gemacht, ihren, um das Vereinswesen sehr verdienten 1. Vorsitzenden Herrn Stolze in schlichter, würdiger Weise zu ehren. — Gleichzeitig feierte der Verein das Dienstjubiläum eines langjährigen, treuen Mitgliedes, des Herrn Heinrich Siepmann, welcher am Samstag, den 19. Nov. auf eine 50 jährige Tätigkeit bei der Firma zurückblicken kann. Es fanden sich am Samstag die alt. Mitglieder obigen Vereins zu einer Feier im festlich geschmückten Vereinslokal ein. Nachdem das Lied: „Das ist der Tag des Herrn“ und ein eigens zu diesem Feste für Herrn Stolze von einem Mitglied verfasstes, und von Herrn Hegel in Musik gesetztes Lied verklungen war, hielt der 2. Vorsitzende, Herr Odenbach, die Begrüßungsansprache und überreichte am Schluß derselben Herrn Stolze eine in Silber getriebene Platte und Herrn Siepmann ein Ehren-diplom mit der gleichzeitigen Ernennung zum Ehrenmitgliede, da er nicht nur allein ein rühriger Streber des Vereins ist, sondern alle Söhne und Schwiegerjöhne dem Verein, teils als aktive, teils als passive Mitglieder angehören. Herr Stolze dankte in bewegten Worten für die Ehrungen, welche ihm und dem alten Vater

Siepmann erwiesen wurden. Hierauf trug Fr. Elli Reith in schwungvoller Weise einen Prolog vor. — Im weiteren Verlauf des Abends wurden die beiden Jubilare noch in mancher Rede gefeiert. Unter anderem erwähnte Herr Riff in seiner Ansprache das persönliche, langjährige Zusammenarbeiten mit Herrn Stolze, welches stets nur ein ersprießliches gewesen sei. Der Abend wurde durch manchen Liebesvortrag der Henschelkünstler verschönert. Eine ganz besondere Überraschung wurde geboten durch das plötzliche Erscheinen des Leiters, der kürzlich hier zu Gast weilenden Hans-Sachs-Spieler, Herrn Böhn nebst Sohn, welcher letzterer durch Rezitation mehrerer Balladen und anderer Vorträge, abwechselnd mit Zitherdarbietungen des Herrn Pf. Kaiser das Fest zu einem wohl gelungenen gestaltete. Der sich anschließende gesellschaftliche Teil der Feier widmete sich in harmonischer Weise ab, so daß Jubilare und Sänger noch oft mit Freuden an diese schönen Stunden zurückdenken werden.

Bereinigte Kriegervereine Henrichshütte und Welper. Am Sonntag, dem 13. ds. Mts., fand der große Adlersaal wieder einmal im Zeichen festlicher Stimmung. Kam. Mundt brachte mit besten Kräften des Welperer Theater-V. und des veranstaltenden Krieger-V. Henrichshütte-Welper das große Volksstück mit Gesang in drei Akten „Wenn's Mailüftel weht“ zur Aufführung. Wie erwartet, war der festlich geschmückte Saal bei Beginn der Feier um 7 Uhr abds. bis auf den letzten Platz besetzt. Viele verspätete Besucher mußten sich mit einem Stehplatz begnügen.

Nach 7 Uhr wurde die Feier mit einem Musikstück eröffnet. Hierauf richtete der 1. Vorsitzende, Kam. Schöneweg, freundliche Begrüßungsworte an die große Festversammlung, — unter den Anwesenden sahen wir auch die Direktoren der Henrichshütte und zahlreiche andere Beamte als Gäste, hiermit ihre Unterstützung unserer guten Sache bezeugend — dankte für die reiche Unterstützung bei Verfolgung des Gedankens, zu Weihnachten auch den Fernsten aus dem großen Werktrien eine Freude zu bereiten und wünschte dann allen Anwesenden einen gemächlichen Abend. Mit einem weiteren Vortrag leitete jetzt die flottspielende Musikkapelle zur Theatervorführung über. Die Besucher folgten der sehr gut gelungenen Aufführung, welche oft eine mitreißende Spannung erreichte, mit größtem Interesse. Um 10 Uhr war die schöne Feier beendet. Herr J. Reith begann nach etwa 3/4 Stunden Unterbrechung mit dem vorgesehenen Hausball, so daß auch die Tanzlustigen an dem Abend auf ihre Kosten kamen.

Die dankenswerte kräftige Unterstützung, die die Veranstaltung bei allen Kreisen fand, hat dem Vereinigten Krieger-V. Henrichshütte-Welper die Möglichkeit gegeben, den Waisenhäusern des Deutschen Reichskriegerbundes zu Weihnachten eine schöne Beihilfe zu überweisen.

Daß diesem Vorhaben, welches die Grundlage zu dem Festabend bildete, in so reichem Maße entsprochen werden kann, sei hiermit allen Festbesuchern und Gönnern aufrichtigst gedankt. Besonders reich Dank gebührt auch dem Leiter Kam. Mundt und den Mitwirkenden in den verschiedenen Rollen, die durch unermüdete Proben in erster Linie zu dem Gelingen des Abends beigetragen haben. Nicht unerwähnt bleiben sollen hierbei auch die Vertrauensleute und diejenigen Vereinskameraden, welche den Programmverlauf und die Festorganisation muster-gültig durchführten.

Eine besondere Freude wurde den Kameraden Major a. D. Ebert, W. Schwäher, W. Zimmermann, Hugo Schulte, Karl Striebed, W. Stabenau durch Ueberreichung des Krieger-V. Ehrenfr. II. Kl. zuteil, das ihnen vom Präsidenten des Preuß. Landeskriegerverbandes, Sr. Erz. General d. Artl. a. D. v. Horn in Anerkennung der unermüdeten Tätigkeit um das Krieger-Vereinswesen verliehen worden war. Mit herzlichen Glückwünschen des 1. Vors. wurde den Genannten die Auszeichnung nebst Befähigungszeugnis übergeben. Den Kam. Altvater, Heinrich Schmidt, W. Wegemann und Theodor Stolze, die wegen Krankheit oder aus dringenden Behinderungsgründen nicht anwesend sein konnten, wird die gleiche vom Präsidenten des Preuß. Landeskriegerverbandes verliehene Auszeichnung bei einer nächsten Gelegenheit überreicht werden.

Werks-Allerlei.

Goldenes Arbeitsjubiläum.



Heinr. Siepmann, Former und Kernmacher i. d. Stahlformgießerei eingetr. 19. 11. 1877.

Her zur Erlernung dieses Berufes in gleichem Betriebe eine dreijährige Lehrzeit durchgemacht hatte. Im Januar 1905 wurde Herr Siepmann der Stahlformgießerei überwiesen, wo er bis heute abwechselnd als Former und Kernmacher stets ein pflichttreuer Arbeiter war, der sich bei seinen Arbeitskollegen allseitiger Wertschätzung und Beliebtheit erfreut.

Wir wünschen dem Jubilar noch recht viele und gute Tage im Kreise seiner Familie und entbieten ihm zu dem seltenen Feste aufrichtige und herzlichste Glückwünsche. Aus Anlaß seines goldenen Arbeitsjubiläums wurde ihm ein persönliches Glückwunsch- und Anerkennungs schreiben des Herrn Reichspräsidenten überreicht.

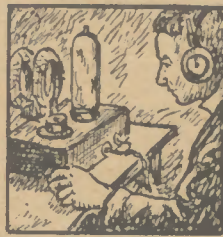
Am 19. ds. Mts. konnte Herr Heinrich Siepmann aus der Stahlformgießerei bei noch guter Gesundheit auf eine ununterbrochene 50 jährige Dienstzeit auf der Henrichshütte zurückblicken.

Herr Siepmann wurde am 11. April 1862 in Hattingen geboren, trat im Jahre 1877 in den Dienst unseres Werkes und war bis zum Jahre 1905 in der Eisengießerei als Former und Kernmacher tätig, nachdem er vor-



Theodor Stolze, Hauptkassierer. Eingetr. 10. 11. 1902.

Radio-Bastlerkursus.



Der erste Unterricht in der Bastelschule ist, wie bereits bekannt, am 19. 11. nachm. 4 1/2 — 6 1/2 Uhr in den Räumen der Werkschule. Eine Anzahl Bastler und auch solche, die es noch werden wollen, hatten sich am 5. 11. zu einer Besprechung eingefunden. Nach einer kleinen Einführung wurde nun das Programm, wie es den Winter über durchgeführt werden soll, durchgesprochen. Es sei hier kurz wiedergegeben.

Die jüngste Errungenschaft des großen technischen Gebietes, die drahtlose Uebermittlung musikalischer und sprachlicher Darbietungen, hat in denkbar kürzester Zeit eine ungeahnte Verbreitung und eine große Zahl von Anhängern gefunden. Dem Bedürfnis entsprechend wird auch unserer Werksjugend die Möglichkeit gegeben, sich mit geringen Kosten selbst Empfangsgeräte einfacher und auch komplizierter Art zu bauen. Von verschiedenen Seiten ist Material zur Verfügung gestellt worden, so daß dem theoretischen Teil bald der praktische Unterricht folgen soll. Als Abschluß des Kurses soll vielleicht im Frühjahr eine Ausstellung mit Prämierung stattfinden.

Familiennachrichten.

Verheiratet:

29. 10. 27 Ernst Schwindt, Gaszentrale; 29. 10. 27 Wilhelm Beneden, Mech. Werkstatt II; 4. 11. 27 Karl Hierhaue, Mech. Werkstatt III; 5. 11. 27 Robert Schwarz, Walzwerk II; 5. 11. 27 Hubert Hill, Laboratorium; 12. 11. 27 Otto Brodhaus, Stahlformgießerei.

Geburten.

Ein Sohn: 29. 10. 27 Wilhelm — Wilhelm Wiederholz, Stahlformgießerei-Reparaturwerkstatt; 6. 11. 27 Günter — Georg Sandner, Walzwerk-Reparaturwerkstatt; 6. 11. 27 Günter — Ulrich Lamp, Hammerwerk; 7. 11. 27 Heinz — Johann Bäumen, Blechschmiede; 8. 11. 27 Alfred — Alfred Kretschmer, Bau-Abteilung; 10. 11. 27 Helmut — Josef Brust, Hochofen; 11. 11. 27 Paul — Paul Kofrach, Zentralfesthaus; 12. 11. 27 Kurt — Siegfried Hoya, Walzwerk II; 12. 11. 27 Otto — Otto Rautenberg, Modellschreinerei; 14. 11. 27 Günter — Artur Bräuner, Reparaturwerkstatt II.

Eine Tochter: 31. 10. 27 Lore — Heinrich Kranen, Verwaltung; 4. 11. 27 Ida — Fritz Edelmann, Mech. Werkstatt III; 8. 11. 27 Erila — Artur Baupel, Mech. Werkstatt III; 9. 11. 27 Elise — Wilhelm Scheifers, Stahlwerk I; 13. 11. 27 Ingeborg — Wilhelm Saarmann, Walzwerk II.

Sterbefälle.

7. 11. 27 Robert Engelsberg, Eisengießerei.

Nachruf!

Vorgestern wurde uns unser lieber Kamerad u. Mitarbeiter der Waschkauenwärter

Herr Andreas Bähr

nach längerer Krankheit durch den Tod entrissen.

Wir trauern an dem Grabe dieses langjährig. Arbeitskameraden, der wegen seines freundlichen, stets hilfsbereiten Wesens bei uns beliebt und geachtet war.

Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Die Angestellten und Arbeiter des Hochofenbetriebes der Firma Henschel & Sohn G. m. b. H. Abteilung Henrichshütte.

Nachruf.

Am Donnerstag, den 17. ds. Mts. verschied nach längerer Krankheit der Waschkauenwärter unseres Hochofenbetriebes.

Herr Andreas Bähr.

Der Verstorbene stand seit 1903 in Diensten der Henrichshütte und hat sich stets als fleißiger und treuer Mitarbeiter bewährt.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Direktion der Firma Henschel & Sohn G. m. b. H. Abteilung Henrichshütte.

Für die mir anlässlich meines 25 jährigen Dienstjubiläums erwiesenen Aufmerksamkeiten sage ich allen auf diesem Wege

herzlichsten Dank.

Theodor Stolze.

wollen Sie

apeten

kaufen? Dann versäumen Sie nicht,

sich meine neue Kollektion anzusehen. Ich bringe, was Sie suchen, zu den billigsten Preisen.

Emil Schmidt

Hattingen, nur Bahnhofstr. 2.

Beachten Sie bitte meinen Ausstellungsraum Gr. weilsr., neben dem Weilor. - Verkauf nur Bahnhofstr. 2.

Mähmaschinen und Fahrrad-Haus

Jaspert

Hattingen / Bahnhofstr. 24
Fernsprecher 2671

Vertreter der Dürkopp-Werke
Fahrrad von 39,50 Mark an.
Reparaturen Teilzahlung

Der Männer-Gesangverein Concordia

in Welper, gegr. 1871
veranstaltet am 27. Nov. 1927 im Adlersaal einen

Liederabend

unter Mitwirkung des allbekannten Quartetts des Dortmunder Lehrer-Gesangvereins.

Anfang 5 Uhr Kassenöffnung 4 Uhr Karten im Vorverkauf zu M. 0,75 sind zu haben bei den Mitgliedern, dem Adlerwirt und bei den Pförtern der Henrichshütte. An der Kasse kostet die Eintrittskarte Mk. 1.-

Nach dem Konzert Hausball.
Kinder unt. 14 Jahr. haben keinen Zutritt.



Habe billig abzugeben:
1 Kleiderschrank,
1 Bettstelle, 1 Bett-
stelle mit Matratze,
1 Anrichte, 1 Näh-
tisch, 1 Zimmerofen.
Die Gegenstände sind
gebraucht.
Hattingen, Segger-
straße 66, II. Etage.

Kinderklappwagen,
gut erhalten, billig
abzugeben.
Hattingen,
Bismarckstraße 87 II.

1 vollständig neuer,
mittelgr. moderner
Dauerbrenner,
Sylt. Kupferschmelz,
(nicht gebraucht, weil
Heizung) preiswert
zu verkaufen.
Wo, sagt die
Schriftl. d. Henschel-
Blätter.

Gut erhalt. großer
Puppenwagen
mit Gummireifen zu
verkaufen.
Hattingen,
Bismarckstraße 75 II

Wollen Sie
**nicht alle
14 Tage**
Ihren Fußboden neu streichen,
dann benutzen Sie meine
**QUALITÄTS-
LACKFARBE**
die Kilo-Dose **1,50.**
Emil Schmidt
Hattingen
nur Bahnhofstr. 2.

Wachstuch, Linoleum, Läuferstoffe

Staubfänger
Fabrikat Lux, 220 B.
wenig gebraucht, zum
Preis von Mk 60
abzugeben.
Hattingen,
Distr. 1a, I. Etage.

Gute Möbel billig, bei
Zahlungsweise kaufen Sie nur bei
**MÖBELHAUS
ZSCHAU**
Hattingen-Ruhr, Bahnhofstraße 18

Erstklassige
Damen- u. Herrenmaßschneiderei
Auch zugebrachte Stoffe werden gut,
sauber und preiswert verarbeitet.
Fritz Kickartz, Stolbergstr. 4 pat.

**Welches sind die schönsten
Weihnachts-Geschenke?**
Teppiche und Läuferstoffe in
Velour, Haargarn, Linoleum u.
Cocos, Bettvorlagen und Ver-
bindungsstücke, Divandecken
und Wandbehänge, Hochfeine
Bürstengarnituren.
All diese passende Geschenke
für Jedermann, finden Sie in riesi-
ger Auswahl, zu den billigsten
Großstadt-Preisen bei
Emil Schmidt, Hattingen
Tel. 2734 Bahnhofstr. 2 Tel. 2734

Ein Foto-Apparat
(oder Ergänzungs- und Bedarfsartikel)
ein sinniges Geschenk
Central-Drogerie O. Sieß

Sprech- und Nähmaschinen
sowie **FAHRRÄDER**, gute Marken, zu
günstigsten Bedingungen.

Jaspert, Hattingen,
Bahnhofstr. 24 Ruf 2671.

Stimmung

bringt in jede Gesellschaft
der neue Schlager
das

Elektri - Grammophon

Auch
Vox-, Kosmos-, Herkules- und
Polyphon-Apparate
mit 6 Musikstücken
liefern wir preiswert und gegen
bequeme Abzahlung
(Wochenraten von Mk. 2,50 an)

**Großes Platten- u. Ersatz-
teil-Lager**

Eigene Reparaturwerkstatt
Fahrräder und Nähmaschinen
zu den gleichen Bedingungen

Gerthenrich & Wolf
Bochum, Herner Str. 22. Tel. 3933



Gott man dich als Kenner
rühmen,
Mußt Du Hanewader priemen.

Er ist aus feinsten, außerordentlichen
Kentuckyblättern mit vielen wür-
zigen Zutaten hergestellt, das
feinste, was mehr als hundert-
jährige Erfahrung zustande brin-
gen kann, denn so lange besteht
die Firma G. H. Hanewader in
Nordhausen bereits.
Merken Sie sich: „Hanewader“!

Frau G. Striebeck

Hattingen

Heggerstraße
Weiß- und Wollwaren
gut und billig

Hugo Overbeck

Hattingen

Gelinde 2 :: Ruf 3387

Buchhandlung - Buchbinderei
Bi. dereinrahmerei m. Kraf. betr.
--- Großes Bilderbüstenlager ---
Inh. Eberhard Overbeck

E. BALLMANN

HATTINGEN-R-WINZ, FERNRUF 2894

Buchdruckerei und Buchbinderei

Anfertigung sämtl. Drucksachen
für Industrie, Gewerbe u. Private

KRONLEUCHTER

Verkauf zu fabelhaft billigen
Preisen. (Teilzahlung bis zu
12 Monaten gestattet)

„Electron“
Mühlhaus & Schlimme
Gelinde 2 Fernruf 2884
Hattingen.

Die ersten Backversuche



eines angehenden Hausmütterchens können durch keinen
bess. Rat unterstützt werden, als den die Mutter gibt.
Sie sagt stets: „Nimm Dr. Oetker's Backin“.
wenn Dein Kuchen geraten soll. Mit freudigem Stolz
würden Million. v. Hausfrauen dasselbe sagen, wenn
sie an ihr erfolgreiches Backen mit „Backin“ denken.
Heute ist es kinderleicht, die schönsten Kuchen,
Torten u. Kleinschäcke aller Art selbst zu backen.
weil Ihnen die sorgfältig ausprobierten Rezepte und die
zahlr. naturgetr. farb. Abbild. in Dr. Oetker's
neuem Rezeptbuch, Ausg. F eine reiche Auswahl
u. willkommenen Anhalt bieten Sie lesen in dem
Buch auch Näheres über den vorzüglichen Back-
apparat, „Küchenwunder“, mit dem Sie auf klein-
Gaskocherflamme backen, braten und kochen
können. Dr. Oetker's Rezeptbuch, Ausg. F ist in
allen einschl. Geschäften für 15 Pfg. erhältlich, wenn
nicht vorrät. geg. Einsendung von Marken von
Dr. August Oetker, Bielefeld.

Die Wahl

praktischer u. freudenspendender
Geschenke erleichtert Ihnen ein Blick auf m. 8 Schaufenst.
bezw. die unverbindliche Besichtigung meiner sehens-
wert. Innenausstellung

Otto Meuser



PAUL PAEGELOW
WRIEZEN, ODERBR. 65
Preisliste u. Muster gratis

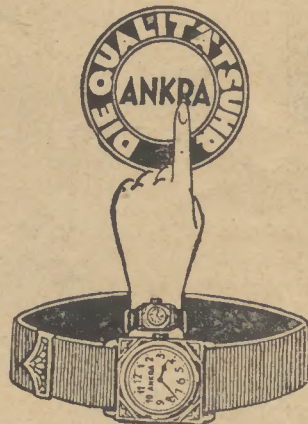
Radio in jedes Heim!

Verlangen Sie bitte unverbindliche Vorführung
von der bekannten vorteilhaften Einkaufsquelle

„FUNKHAUS“

Radio G. m. b. H. Abteilung Installation
Kreuzstraße 10 **BOCHUM** Telefon 5664

Noch einige Vertreterbezirke frei!



Bei Ankra-Uhren

finden Sie das wirklich
Gute mit dem Schönen
vereinigt zur dauernden
Freude für den Beschenkten.

Alleinverkauf für

Ankra-Uhren
Schmidt
HATTINGEN